

Stelle der V. Haimhrammi (c. 6) widersprechen: 'ut gentes Hunorum, quae ignorant Deum caeli, convertere debuisse'. Dieselbe Quelle, die sachlich den Gesta vielleicht am nächsten steht, scheint in Bezug auf die Avaren den wahren Christenglauben zum Heidenthum in Gegensatz zu setzen (c. 3): 'quod — excaecatis oculis a veritatis luce, quae est Christus, maxime ydolis deserviret', und also meine Auslegung der Gesta zu begünstigen, die zugleich die der Uebersetzer ist.

Trotz des hohen Alters der Grazer Hs. (A), die nur kurze Zeit nach der Abfassung der Gesta geschrieben sein kann, glaubt L. in ihrem Texte zwei Interpolationen bemerkt zu haben. Wenn er in dem Satze c. 5: 'et cetera ad opus ecclesiasticum habitacula perficere congruentia' das letzte Wort auf Grund des Zeugnisses zweier Ableitungen streicht, so wäre zu überlegen gewesen, ob nicht die verschrobene Stellung zwei Abschreiber ganz unabhängig von einander zu demselben Abstrich hätte veranlassen können, und auf jeden Fall hätte sich ein vermeintlicher Interpolator eine sehr ungeschickte Stelle für die Ergänzung ausgesucht. Weiter wäre der sonstige Sprachgebrauch des Verfassers zu untersuchen gewesen, und wenn er überhaupt eine gekünstelte Wortstellung liebt, wofür Beispiele nicht fehlen dürften (z. B. 'quo tempore Romanorum pulchra fuissent habitacula constructa'), könnte vielleicht der Fall noch in einem anderen Lichte erscheinen. An der anderen Stelle liegt der Sachverhalt noch viel günstiger für die Ueberlieferung, denn 'regali' steht nicht bloss in A, sondern auch in den Ableitungen, und wenn diese gerade wie L. in der Stelle über die hohe Abkunft Ruperts: 'qui ex nobili regali progenie Francorum ortus, sed tamen fide nobilior et pietate fuit', an der Verbindung 'ex nobili regali' Anstoss genommen haben, so haben sie doch in entgegengesetzter Weise durch Einschubung einer Copula oder Veränderung von 'nobili' die Schwierigkeit zu heben gesucht, aber 'regali' unversehrt gelassen. Es ist aber sehr wahrscheinlich, dass wenn wir schon mit A der Urschrift sehr nahe kommen, mit dem gemeinsamen Archetypus unserer gesamten Ueberlieferung diese ungefähr erreicht sein dürfte, und dieser Umstand sollte vor gewagten Experimenten warnen. L. führt zur Begründung der angeblichen Interpolationen den Pleonasmus und das Asyndeton an. Indessen war der Verfasser doch kein Römer, sondern ein Salzburger Geistlicher des 9. Jh., und da entsteht die Frage, ob der Ausdruck nicht